

Ein gebürtiger Salzburger ist Kassier bei den Wiener Philharmonikern. Bei den Festspielen schlich er sich als Jugendlicher ein, um zu lauschen.

MARCO RIEBLER

BERGHEIM, WIEN. „Wenn ich die A-Saite meines Violoncellos am Morgen anspiele, weiß ich genau, wie es mir geht.“ Der gebürtige Salzburger und in Bergheim groß gewordene Bernhard Naoki Hedenborg ist Mitglied des Orchesters der Wiener Staatsoper und der Wiener Philharmoniker. „Die Salzburger Festspiele sind für mich ein Heimspiel“, sagt Hedenborg den SN, kurz bevor er am vergangenen Sonntag die Premiere der Oper „Katja Kabanova“ spielt. Am Vormittag stand noch ein Konzert auf dem Spielplan.

Im Alter von fünf griff er erstmals zu einem kleinen Cello. „Ich habe auf einem Achtel-Cello begonnen, wenn ich es mit der Größe meines heutigen Cellos vergleiche.“ Neben dem Violoncello spielt und studierte er Klavier, beides im Konzertfach. „Auf zehn Stunden Übezeit pro Tag bin ich schon gekommen“, erinnert er sich. Heute nütze er vor allem die Nächte, um sich intensiv und mit der entsprechenden Ruhe vorzubereiten und zu studieren. Auftritte habe er zahlreiche. „Wenn man etwas jeden Tag macht, empfindet man es nicht als Anstrengung.“ Vor allem die echte Konzertatmosphäre gibt dem Cellisten unendlich viel Energie. Wichtig sei der umfassende Fokus auf jeden Moment, egal ob es um die Musik gehe oder um Menschen. „In einer unruhigen Welt bietet die Musik die Möglichkeit, Gedanken und Gefühle mit voller Intensität zu erleben.“

Die musikalische Grundbildung erlangt er in der damaligen Musikschule im Nonntal, heutiges Musikum. Schon im Alter von zehn Jahren ging es dann ans Mozarteum. Seine musikalische Entwicklung verdanke er dem Cellisten und Dirigenten Heinrich



Bernhard Naoki Hedenborg ist Cellist bei den Wiener Philharmonikern.

„Eine Welt ohne Cello wäre traurig“

Schiff, der ihn über ein Jahrzehnt intensiv ausbildete.

Der 43-Jährige wuchs in einer musikalischen Familie auf, die wohl prägender nicht sein könnte. Seine Mutter, eine gebürtige Japanerin, zog das Klavierstudium nach Salzburg. Sein Vater: Schwede, zweiter Geiger im Mozarteumorchester und Violinpädagoge an Musikschulen. Die musikalischen Adern der Familie hatten auch Auswirkungen auf die Brüder: Der eine, Wilfried Kazuki Hedenborg, spielt die erste Violine bei den Wiener Philharmonikern und in der Staatsoper.

Der andere, Julian Yo Hedenborg, ist Pianist. Wer glaubt, dass Bernhard Hedenborg zur Musik gezwungen wurde, der irrt. „Ich war im Gymnasium und hatte auch eine Affinität für die Fächer Mathematik und Physik.“ Sein Vater habe es ihm offengelassen, ob er der Musik treu bleiben möchte oder einen anderen Weg einschlagen wolle. „Im Alter von 13 Jahren hat mir diese Entscheidung viele schlaflose Nächte bereitet.“ Er habe dann beschlossen: „Eine Welt ohne Cello ist eine traurige Welt für mich.“

Hedenborg war über viele Jah-

PORTRÄT
am Donnerstag

re als freischaffender Musiker unterwegs, hat jedoch immer parallel dazu in der Staatsoper und auch bei den Philharmonikern mitgewirkt. Im Rahmen von internationalen Wettbewerben gewann er mehrfach. Im Jahr 2011 erhielt er eine Anstellung in der Wiener Staatsoper, 2014 folgte dann die fixe Aufnahme als Mitglied der Wiener Philharmoniker. Darüber hinaus unterrichtet Hedenborg auch an einer privaten Musikuniversität. Die Mitglieder der Wiener Philharmoniker sorgen auf selbstständiger Basis für den musikalischen Hochgenuss. Ein Verein dient als Organisationseinheit. „Honoriert wird pro Konzert“, sagt Hedenborg.

Dem Verein der Wiener Philharmoniker steht der Primgeiger Daniel Froschauer vor. Er skizziert seinen Kollegen als positiven, engagierten, klugen und höchst sensiblen Menschen. „Sein organisatorischer Einsatz für den Verein ist sehr groß. Er hat schon einige Jahre die Funktion des Kassiers inne und ich hoffe, er wird auch in Zukunft weitere Managementfunktionen übernehmen“, sagt Froschauer.

Ins elterliche Haus nach Bergheim zieht es den Vater von zwei kleinen Töchtern regelmäßig: „Ich finde es schön, dass meine Kinder auch mit den Großeltern viel Zeit verbringen können.“

Dem wertvollen Cello würden sich die Kleinen mit Respekt und trotzdem spielerisch nähern. Auch in seiner Kindheit dominierten Instrumente das Wohnungsbild. Ein Instrument zu erlernen sei für jeden wichtig – es gehe nämlich um die bewusste Beschäftigung mit dem eigenen Körper.

Eine kindliche Anekdote hat Hedenborg besonders geprägt: „Ich habe mich in ein Konzert der Wiener Philharmoniker bei den Salzburger Festspielen geschummelt. Heute wäre das wohl nicht mehr möglich.“ In der Lichttechnik habe er sich versteckt, geduldet von den Billeteuren.

Flächendeckend Tempo 30 verordnet

Neukirchen will mit Verkehrsberuhigung die Sicherheit erhöhen.

NEUKIRCHEN. In sämtlichen dicht bebauten Bereichen von Neukirchen gilt seit Kurzem Tempo 30. Die Gemeinde hat Ende Juli die dementsprechenden Verordnungen bekannt gemacht, die Verkehrszeichen aufgestellt und die Hinweise auf den Straßen aufgemalt. Die flächendeckenden 30er-Zonen befinden sich im Zentrumsbereich sowie in den Ortsteilen Rosental, Roßberg, Trattenbach und Sulzau. Bürgermeister Andreas Schweinberger (ÖVP) sagt, in der Marktstraße werde zudem eine Begegnungszone eingerichtet, wo Tempo 20 gelte. Begleitend kommen eine Kurzparkzone und Gestaltungselemente wie Pflanzenkästen und Sitzbänke. Die Temporeduzierung ist auch ein Wunsch der Bevölkerung. Es habe immer wieder Beschwerden wegen zu schneller Autos gegeben. Das Ziel sei eine allgemeine Verkehrsberuhigung sowie eine Erhöhung der Sicherheit, unter anderem für die Schüler. Wichtig sei, dass der 30er eingehalten werde, sagt Schweinberger. Es wird eine mobile Tempoanzeige aufgestellt, die sich in anderen Gemeinden als wirksam erwiesen hat. Die Daten können ausgewertet werden. **kain**

Mehr Gehalt für Pädagoginnen: Noch viel Gesprächsbedarf

SALZBURG. Wenn die Stadt Salzburg mit dem 1. Jänner 2023 die Gehälter für ihre Kindergartenpädagoginnen erhöht, erwarten die Betreiber von privaten Kinderbetreuungsbetrieben eine große Gehaltsschere zwischen privaten und öffentlichen Einrichtungen. Dazu fand am Mittwoch ein Gespräch zwischen den Sprechern der privaten Einrichtungen und der zuständigen Landesrätin Andrea Klambauer (Neos) statt.

Damit auch private Einrichtungen die Gehälter der Pädagoginnen erhöhen können, brauchen sie die Unterstützung des Landes, sagt Cornelia Ernst, Sprecherin der IG Kinderbetreuung. „Mit den Elternbeiträgen können wir nur unsere Fixkosten zahlen. Die Personalkosten bedienen wir über die öffentlichen Fördergelder.“ Da die privaten Kinderbetreuungseinrichtungen gemeinnützig arbeiten würden, könnten sie auch keine Gewinne erwirtschaften und hätten deshalb auch keine Spielräume bei Gehaltsfragen.

Landesrätin Klambauer sagte am Mittwoch, dass sie den privaten Einrichtungen bei den allgemeinen Teuerungen jedenfalls Unterstützung zusagen könne. „Ich kann ihnen

die Zusicherung geben, dass es vom Land ein Paket geben wird, wo wir das für die Kinderbetreuungseinrichtungen genauso abfedern wie im Sozialen oder im Kulturbereich.“

Was die Personalkostenförderung betrifft, sei ein Millionenpaket in Ausarbeitung, sagt Klambauer. So habe sie eine Million Euro zur Verfügung, um Verbesserungen wie die bezahlte Vorbereitungszeit umzusetzen, in dem Gesetzespaket soll es aber auch



Andrea Klambauer, Landesrätin

„Beim Personal arbeiten wir an einem Millionenpaket.“

Nachbesserungen beim Gehalt geben. Der Vorschlag sei der Stadt Salzburg und den Gemeinden bekannt und soll im Herbst in Begutachtung gehen. Was die Gehaltserhöhung der Stadt betrifft, wurde ihr noch kein Vorschlag übermittelt. Bei Nachbesserungen bei den privaten Einrichtungen sieht Klambauer auch die Stadt Salzburg in der Pflicht.

Gemeindeverbandspräsident Günther Mitterer sagt, dass der Gesetzesvorschlag von Klambauer kein Gehaltspaket sei. Demnach würden Förderungen künf-



Günther Mitterer, Bürgermeister

„Für einige Gemeinden wird es auch weniger Geld geben.“

tig an den Betreuungsschlüssel geknüpft, was für einige Gemeinden auch weniger Geld bedeuten könnte. „Hier gibt es jedenfalls noch Verhandlungsbedarf.“

Laut dem ressortzuständigen Salzburger Vizebürgermeister Bernhard Auinger (SPÖ) werden die Gehaltserhöhungen in der Stadt Salzburg zu „99 Prozent“ in der Form beschlossen. „Es ist das Gehaltsschema des Landes. Ich bin erstaunt, dass Frau Klambauer das nicht kennt.“ Er sei sich der bald noch größeren Gehaltsschere bewusst, man werde in der Stadt diskutieren, wie man den privaten Einrichtungen unter die Arme greifen werde. „Aber allein werden wir das nicht können.“

Auch Cornelia Ernst kennt den Gesetzesvorschlag von Andrea Klambauer bereits. „Das ist ein Projekt, das seit drei Jahren bei der Landesrätin liegt.“ Positiv war für sie nach dem Gespräch, dass Klambauer zusagte, dass Vertreter der privaten Einrichtungen künftig bei Verhandlungen mit den Gemeinden dabei sein sollten. **prl**

Mega-Kryptobetrug: Ermittler forschten Täter aus

Zwei einschlägig gesuchte Israeli entlockten Salzburgerin über gefakte Trading-Plattform 143.000 Euro.

SALZBURG. Anfang August hatte die Polizei von einem drastischen Fall von Kryptobetrug berichtet, dem eine Salzburgerin (52) zum Opfer gefallen war. Die Frau hatte sich im Sommer 2020 auf einer Online-Handelsplattform angemeldet, auf der ihr hohe Gewinne bei Investments in die Kryptowährung Bitcoin in Aussicht gestellt wurden. Sofort kontaktiert und eingekullt von „Experten“, überwies sie von ihrem Konto bis

zum Juli 2022 immer wieder Geldbeträge, die letztlich im Zugriff der Täter landeten. Statt die ihr suggerierten Gewinne einzukassieren zu können, waren letztlich 143.000 investierte Euro weg.

Am Mittwoch meldete die Polizei nun, dass es Salzburger Cybercrime-Ermittlern gelungen ist, zwei Männer auszuforschen, die die 52-jährige Frau betrogen haben. Es handelt sich demnach um zwei Israeli: Der eine, ein 39-

Jähriger, wird demnach bereits seit Längerem wegen gleich gelagerten Anlagebetrugs in Finnland mittels Europäischem Haftbefehl gesucht; der andere, 55 Jahre alt, ist wiederum in Österreich bereits wegen Kryptobetrügereien bekannt. Die beiden Cyberkriminellen sind jedoch nach wie vor „unbekanntem Aufenthalts“ – die Ermittlungen laufen weiter auf Hochtouren.

Laut Sasa Seslija, Ermittler bei

der Salzburger Polizei, soll der 55-jährige Israeli bereits ein Mal eine Frau in Salzburg mittels betrügerischen Anlagebetrugs abgezockt haben. Seslija zu den SN: „Dabei geht es um einen Schaden in Höhe von 70.000 bis 80.000 Euro.“

Die Polizei rät, zu Online-Handelsplattformen, die lukrative Gewinne suggerieren, über die Finanzmarktaufsicht (FMA) Erkundigungen einzuholen (Homepage: www.fma.gv.at). **wid**